

„... mein lieber Schwager ...“

*Johannes Bugenhagen und Georg Rörer in ihren familiären und theologischen Beziehungen**

Sicher hatten sich nicht nur durch glückliche Zufälle nach 1520 in Wittenberg mehrere Protagonisten der Reformation zu einer Gruppe zusammengefunden, die sich in ihren Arbeiten und Anlagen gegenseitig ergänzten. Politische, künstlerische, juristische und theologische Kompetenzen waren so an einem Ort versammelt und trieben die Reformation auf den jeweiligen Ebenen voran. Diese Konstellation ist unter der Fragestellung nach einer Wittenberger Gruppenidentität in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus der Forschung geraten.¹ Dass dabei die Wittenberger Theologengruppe um Martin Luther zumindest in Fragen der Lehre einen gewissen Konsens pflegte, ist bekannt. Ebenso unbestritten ist, dass Luther der Mittelpunkt dieser Gruppe war, zu der als weitere Theologen Johannes Bugenhagen, Justus Jonas und Philipp Melanchthon als „harter Kern“ gehörten. Um dieses Zentrum herum gruppieren sich weitere Personen, die in diesem Kreis bestimmte Aufgaben versahen. Georg Spalatin war für die Verbindung zum kurfürstlichen Hof lange unersetzlich. Veit Dietrich, Caspar Cruciger und Georg Rörer erfüllten sehr zuverlässig Aufgaben als Protokollanten, Sammler und Herausgeber von Werken Luthers für die Wittenberger Theologengruppe. In ihrem Verhältnis zu Luther sind einzelne Mitglieder dieses „Wittenberger Reformatorenkollegiums“² bereits gelegentlich untersucht worden.³ Doch wie sah das Verhältnis dieser Männer untereinander aus? Über Cruciger, Rörer und Dietrich lässt

* Für die geduldige wie freundliche Diskussion einzelner Gedanken danke ich Frau Dr. Anneliese Bieber-Wallmann (Münster) sowie meinem Kollegen Dr. Konrad Amann (Jena). Korrektur lasen sehr zuverlässig meine Frau, Dr. Christine Haustein, und Christiane Domtera (Leipzig).

¹ HANS-PETER HASSE: Luther und seine Wittenberger Freunde. Zum Erscheinungsbild einer Gruppe in der Kunst und Publizistik des 16. Jahrhunderts, in: Wartburg-Jahrbuch Sonderband 1996, Eisenach 1996, S. 84–119; ARMIN KOHNLE: Wittenberger Autorität. Die Gemeinschaftsgutachten der Wittenberger Theologen als Typus, in: Die Theologische Fakultät Wittenberg 1502 bis 1602. Beiträge zur 500. Wiederkehr des Gründungsjahres der Leucorea, hrsg. von Irene Dingel und Günther Wartenberg, Leipzig 2002, S. 189–200; EIKE WOLGAST: Luther, Jonas und die Wittenberger Kollektivautorität, in: Justus Jonas (1493–1555) und seine Bedeutung für die Wittenberger Reformation, hrsg. von Irene Dingel, Leipzig 2009, S. 87–100.

² IRENE DINGEL: Luther und Wittenberg, in: Luther Handbuch, hrsg. von Albrecht Beutel, Tübingen 2005, (S. 173–178,) S. 173.

³ HANS-GÜNTER LEDER: Luthers Beziehungen zu seinen Wittenberger Freunden, in: Leben und Werk Martin Luthers von 1526 bis 1546. Festgabe zu seinem 500. Geburtstag, hrsg. von Helmar Junghans, Göttingen 1983, S. 419–440 und 863–870.

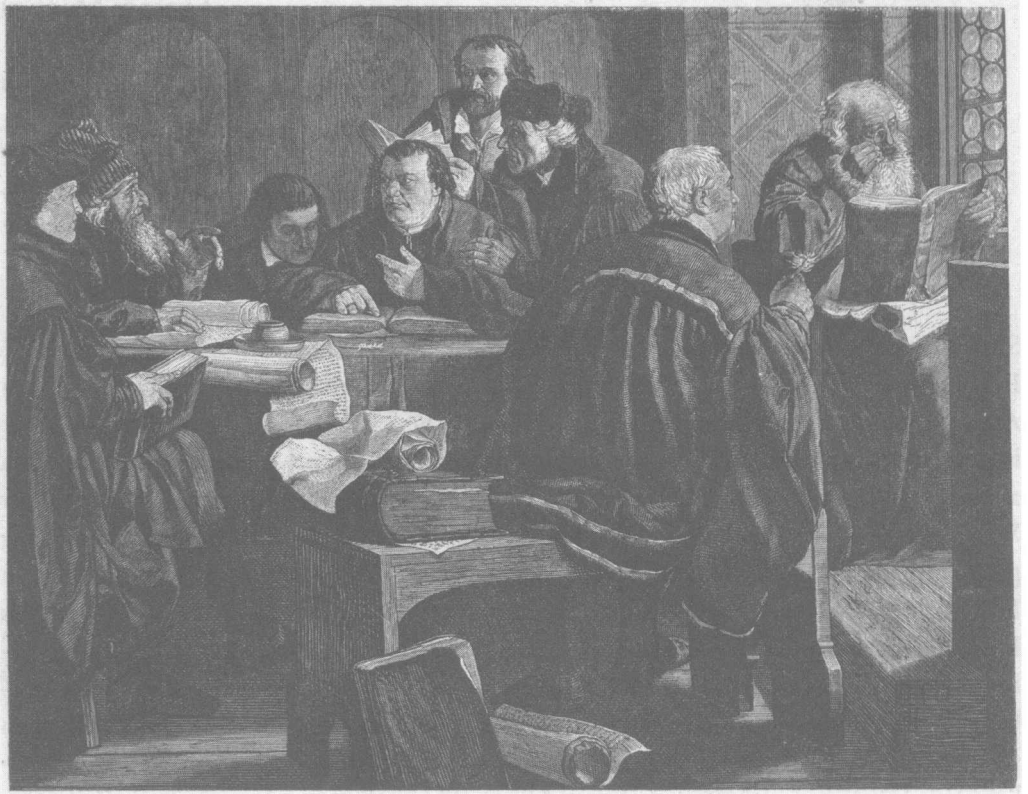


Abb. 1: Luther, die Bibel verdolmetschend. Holzschnitt, 2. Hälfte 19. Jhdt. Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, 40 XIIId 12025. Der Mann, der Luther an den Arm greift, soll Georg Rörer sein. Dahinter Philipp Melanchthon; Johannes Bugenhagen sitzt vorn links.

sich sagen, dass sie eine Freundschaft verbunden haben muss, die auf gleichen Interessen basierte.

In diesem Beitrag soll nun das Verhältnis von Johannes Bugenhagen und Georg Rörer beleuchtet werden. Das Lebenswerk der beiden Männer ist bisher unter diesem Gesichtspunkt kaum erforscht. Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts war nicht einmal bekannt, in welcher Beziehung der Stadtpfarrer von Wittenberg, Johannes Bugenhagen (1485–1558), und Georg Rörer (1492–1557), seit 1525 Diakon an der Wittenberger Stadtkirche, standen. Man war sich bewusst, dass beide durch ein dienstliches Verhältnis an der Wittenberger Stadtkirche verbunden waren. Doch es gab darüber hinaus auch persönliche Berührungspunkte. Weil Bugenhagen in zwei Briefen an den dänischen König Christian III. (1503–1559) Rörer als seinen lieben Schwager bezeichnete, mutmaßte Gottlieb Mohnike bereits 1832, dass

Bugenhagens Frau eine Schwester Rörers gewesen sein könnte.⁴ Dass dies ein Trugschluss war, sollte sich erst später herausstellen, als am Ende des 19. Jahrhunderts zahlreiche Quellen im Umfeld der Weimarer Lutherausgabe erstmals erschlossen wurden. Nachfolgend soll insbesondere ein Blick auf das persönliche wie theologische Verhältnis der beiden in Wittenberg wirkenden Männer geworfen werden. Dabei wird der Begriff Freundschaft mit Absicht vermieden, weil das Freundschaftsverständnis stark durch das 19. Jahrhundert geprägt wurde.⁵ Obwohl das Verhältnis der beiden Männer sicher allgemein freundschaftlich war, trägt dieser Begriff für den hier zu skizzierenden Zusammenhang wenig aus.

1. PERSÖNLICH-BIOGRAPHISCHE BEZIEHUNGEN

Wann sich Bugenhagen und Röer kennengelernt haben könnten, ist nicht mehr festzustellen. Als sich der Magister der freien Künste Georg Röer am 11. April 1522 an der Universität Wittenberg einschrieb,⁶ um sein 1511 in Leipzig begonnenes Studium fortzusetzen,⁷ legte Bugenhagen an der Universität gerade den Propheten Jesaja aus.⁸ In Rörers umfangreicher handschriftlicher Sammlung von Zeugnissen zur Wittenberger Reformation gibt es allerdings davon keine Spur,⁹ stattdessen schrieb er in den Jahren 1524 bis 1527 einige Predigten Bugenhagens mit, die sonst keine Parallelen in der Überlieferung haben.¹⁰ Ganz ungewöhnlich ist das Entstehen dieser Mitschriften sicher nicht, wenn man bedenkt, dass

⁴ GOTTLIEB MOHNIKE: Dr. Johann Bugenhagens Tod, hinterbliebene Angehörige und einige andere Verwandte, in: Baltische Studien 1 (1832), (S. 142–172) S. 152. Vgl. zu diesem Missverständnis auch HERMANN HERING: Doktor Pomeranus, Johannes Bugenhagen. Ein Lebensbild aus der Zeit der Reformation, Halle 1888 (SVRG 22), S. 164.

⁵ Vgl. IRENE DINGEL: Philipp Melanchthon – Freunde und Feinde, in: ThLZ 135 (2010), S. 775–804, hier: S. 777 f.

⁶ KARL EDUARD FÖRSTEMANN: Album Academiae Vitebergensis, Bd. 1 (1502–1560), Leipzig 1841, S. 115.

⁷ BERNHARD KLAUS: Georg Röer, ein bayerischer Mitstreiter D. Martin Luthers, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 26 (1957), S. 113–145.

⁸ Vgl. dazu VOLKER GUMMELT: Bugenhagens Tätigkeit an der Wittenberger Universität, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 105 (1994), S. 191–201; DERS.: Lex et evangelium. Untersuchungen zur Jesajavorlesung von Johannes Bugenhagen, Berlin/New York 1994.

⁹ Rörers Sammlung befindet sich seit 1557 in der Bibliothek der Universität Jena (heute Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek = ThULB).

¹⁰ Vgl. dazu Johann Bugenhagens Katechismuspredigten, gehalten 1525 und 1532, hrsg. von Georg Buchwald und Otto Albrecht, Leipzig 1909 (Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts 9); Ungedruckte Predigten Johann Bugenhagens aus den Jahren 1524 bis 1529. Zumeist aus Handschriften der Großherzoglichen Bibliothek zu Jena zum ersten Male veröffentlicht, hrsg. von Georg Buchwald, Leipzig 1910 (Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts 13). Konkret handelt es sich um ThULB Jena, Ms.Bos.o.17b, 58^o-60^o, 71^o-79^o, 87^o-89^o, 93^o-101^o, 111^o-112^o, 124^o-132^o, 140^o-143^o und 147^o-149^o (Predigten von Juni und Juli 1524); Ms.Bos.o.17B (Katechismuspredigten und über die Johannesbriefe vom März bis Juni); Ms.Bos.o.17c, 12^o-15^o, 23^o-25^o, 28^o-35^o, 37^o-42^o, 44^o-46^o, 48^o-52^o, 54^o-61^o, 63^o-64^o, 78^o-81^o, 91^o-92^o, 95^o-107^o, 110^o-122^o, 149^o-151^o, 152^o-153^o, 154^o-155^o, 178^o-181^o, 192^o-195^o und 211^o-217^o (Predigten über das Matthäusevangelium von 1525); Ms.Bos.o.17d, 19^o-23^o, 61^o-63^o, 77^o-78^o, 80^o-81^o, 85^o-89^o, 112^o-114^o, 124^o-125^o, 189^o-190^o (Predigten aus dem Jahr 1526 und 1527); Ms.Bos.o.17l (Predigten aus dem Jahr 1525 über den 1. Korintherbrief). Zuletzt setzte sich mit diesen Quellen ANNELIESE BIEBER-WALLMANN auseinander: Die Predigten

Rörer seit seiner Ordination am 14. Mai 1525 als Diakon dem Pfarrer der Stadtkirche, Bugenhagen, zugeordnet war.¹¹ Sicher hielten sie zusammen den Gottesdienst. Während Bugenhagen predigte, hatte Rörer ausreichend Gelegenheiten, seine Predigten mitzuschreiben. Man könnte vielleicht sogar darüber spekulieren, ob er von ihm dazu angehalten wurde. Dafür könnte sprechen, dass auch der zweite Diakon an der Stadtkirche, Johann Mantel (1470/80–1542), Bugenhagen zur Hand ging, z. B. bei der Übersetzung der Passionsharmonie.¹²

An einigen Stellen besitzt die Sammlung Rörers durch die Notate wichtiger Ereignisse in Wittenberg am Rand seiner Aufzeichnungen regelrechten Tagebuchcharakter. So weist er ausdrücklich auf seine Ordination hin, an der auch Bugenhagen beteiligt war: „Dominica Cantate quae erat 14. Maii quo ordinatus sum in diaconum Ecclesiae Witte[n]bergensis] praesente tota ecclesia Wittenbergensi imponentibus mihi manum Luthero, Pomerano, Phi[lippo], Consu[le], Jud[ice] Anno 25.“¹³

Allerdings beschränken sich diese Aufzeichnungen auf solche für den Verlauf der Reformation wichtigen Ereignisse und tragen also weniger den Charakter eines persönlichen Tagebuchs als vielmehr den einer Chronik.¹⁴ Dementsprechend verweist Rörer im Jahr 1525 auch darauf, dass er am 29. Oktober das erste Mal den Gottesdienst in Form der Deutschen Messe Luthers gehalten habe: „Ea dominica 1. Cecini missam germanicam W. Anno 25.“¹⁵

So aufregend diese liturgische Änderung des Gottesdienstes für ihn gewesen sein mag, war sie doch für den Verlauf der Wittenberger Reformation umso bedeutsamer. Persönliche Aufzeichnungen, die das Verhältnis zu einzelnen Wittenberger Kollegen erhellen würden, trug Rörer in seine Sammlung nicht ein.

Neben der gemeinsamen Arbeit als Geistliche an der Wittenberger Stadtkirche¹⁶ verband Rörer und Bugenhagen darüber hinaus auch eine familiäre Beziehung: Rörer hatte

Johannes Bugenhagens der Jahre 1524 bis 1527 in der Sammlung Georg Rörers, in: Georg Rörer (1492–1557). Der Chronist der Wittenberger Reformation, hrsg. von Stefan Michel, Leipzig 2012.

¹¹ Martin KRARUP: Ordination in Wittenberg. Die Einsetzung in das kirchliche Amt in Kursachsen zur Zeit der Reformation, Tübingen 2007 (BHTh 141), S. 92–100.

¹² HEINZ ENDERMANN: Johannes Mantel – ein Mitarbeiter Luthers aus Cottbus, in: Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus (= Niederlausitzer Studien 17) 1983, S. 87–93.

¹³ ThULB Jena, Ms.Bos.o.17k, 36' (= WA 16, 226). Seine Vokation vermerkt er ebenso: ThULB Jena, Ms.Bos.o.17c, 122' (= WA 17/I, S. 193 Anm.).

¹⁴ Ähnlich sind die Aufzeichnungen zu biographischen Daten der Protagonisten der Wittenberger Reformation zu deuten. Einmal taucht im Zusammenhang der Lebensdaten Luthers und Melanchthons eine Notiz zum Geburtsjahr Bugenhagens auf: Ms.Bos.q.24q, 366v (am unteren Rand). Briefe waren wohl eher der Ort, an dem Rörer persönliche Nachrichten mitteilte. So am 7.4.1528 an Stephan Roth über Bugenhagens Reise nach Braunschweig und den Tod seines Sohnes, vgl. GEORG BUCHWALD: Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte in der Reformationszeit. Briefe aus Wittenberg an M. Stephan Roth in Zwickau, Leipzig 1893, S. 29 f.

¹⁵ ThULB Jena, Ms.Bos.o.17c, 199' (= WA 17/I, S. 444, Anm. zu Zeile 12).

¹⁶ Rörer hatte mit den beiden anderen Diakonen Johannes Mantel und Sebastian Fröschel Bugenhagen in den Jahren 1529 und 1533 zu vertreten, weil er in Hamburg bzw. Dänemark weilte. Vgl. dazu HANS-GÜNTER LEDER: Johannes Bugenhagen Pomeranus – Vom Reformator zum Reformatoren. Studien zur Biographie, hrsg. von Volker Gummelt,

Anfang Dezember 1525 Bugenhagens Schwester Hanna geheiratet,¹⁷ die er liebevoll „*mea charissima Pomerana*“ nannte.¹⁸ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Bugenhagen in seiner Funktion als Stadtpfarrer diese Trauung selbst durchgeführt hat. Da für Rörer und seine Frau keine eigene Wohnung zur Verfügung stand, wohnten sie in Bugenhagens Haus.¹⁹ Als im Sommer 1527 die Pest in Wittenberg ausbrach, blieben die Geistlichen der Stadtkirche – neben Bugenhagen und Rörer auch der zweite Diakon Johann Mantel – in Wittenberg zurück, um ihre Aufgaben als Seelsorger wahrzunehmen.²⁰ Jedoch wurde auch Hanna Rörer von der Pest ergriffen. Zunächst hatte sie eine Fehlgeburt einer kleinen Tochter, die sie aber überstand.²¹ Kurz darauf, am 2. November 1527, starb sie allerdings an der Pest.²² In einer ausnahmsweise sehr persönlichen Notiz in dem verschollenen Band der Predigten Luthers des Jahres 1527, die noch in einem Predigtregister der Ratsschulbibliothek Zwickau erhalten ist, hielt Rörer fest, wie tief er vom Tod seiner Frau Hanna betroffen war: „*Sabbato ante Dominicam 20 mane hora 6., id est 2 Nouemb. mea carissima coniunx hanna Bugenhagen pomerana, obdormiuit in domino, vna cum filia peste extinctae etc.*“²³

Er blieb nun mit seinem Sohn Paul allein zurück. Gemeinsam mit Bugenhagen zogen sie zu Luther in das ehemalige Augustinerkloster. Diese Ereignisse mitzuerleben, muss für beide Männer schrecklich gewesen sein.²⁴ Zumindest für Rörer ist überliefert, dass er lange

Frankfurt am Main 2002 (Greifswalder theologische Forschungen 4), S. 296. Dass Bugenhagen Rörer besonders wert geschätzt habe, weil er ihn wegen seiner Reise nach Dänemark um Rat fragte, scheint mir eine etwas überzogene Interpretation des Briefes vom 8. März 1529 Bugenhagens an die Wittenberger Theologen (WA Br 5, 33, Nr. 1392) durch REINHOLD JAUERNIG: Zur Jenaer Lutherausgabe, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena 4 (1954/55), S. 267–277, hier: S. 269.

¹⁷ Rörer heiratete Hanna Bugenhagen wohl am 8. Dezember 1525. Vgl. GEORG BUCHWALD: Andreas Poachs handschriftliche Sammlung ungedruckter Predigten D. Martin Luthers aus den Jahren 1528 bis 1546 aus den Quellen zum ersten Male herausgegeben, Bd. I: Predigten aus den Jahren 1528, 1529, 1530, Leipzig 1884, S. XXIV (= RSB Zwickau, Ms. 33, 67r).

¹⁸ Nach BUCHWALD: Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte (wie Anm. 14), S. 21 und 49.

¹⁹ Vgl. zu Bugenhagens Hausbesitz in Wittenberg den Beitrag von Insa Christiane Hennen in diesem Band.

²⁰ Das Material ist zuletzt zusammengestellt bei TIM LORENTZEN: Johannes Bugenhagen als Reformator der öffentlichen Fürsorge, Tübingen 2008 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 44), S. 329.

²¹ WA Br 4, S. 274 f., Nr. 1164 (Luther an Nikolaus von Amsdorf am 1. II. 1527).

²² WA Br 4, S. 276 f., Nr. 1165 (Luther an Justus Jonas am 4. II. 1527).

²³ Ratsschulbibliothek Zwickau, Ms. 33, 71^r (= WA 23, 673, Anm. 4). Etwas frei übersetzt lautet der Eintrag: „Am Sonnabend nach dem 20. Sonntag nach Trinitatis in der Frühe um 6 Uhr, es war der 2. November 1527, ist meine liebe Ehefrau Hanna Bugenhagen aus Pommern im Herrn eingeschlafen, mit ihr wurde eine Tochter durch die Pest ausgelöscht.“ Die Notiz geht weiter: „His verbis ascripsit d. Conrad Cordatus vir integer et pius. Rapta est, ne malicia mutaret animum illius.“

²⁴ Urban Balduyn († 1547), ab 1530 Stadtschreiber in Wittenberg, berichtet am 4. II. 1527 an Stephan Roth in Zwickau (BUCHWALD: Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte [wie Anm. 14], S. 13 f.): „Vnnd wyll euch auch nit bergen forder als eym guten freunde, der auch eyn mitleyden haben wideret, antzuzzeygen, das am hegsten freitage Ern Georgen des Kaplans Ewirs freuntlichen Mitbruders Tugentsame hausfraw In Got vorscheyden, die giffit so bey vns zcu zcathe [!] gehet hat sie angriffen, vnnd dieweyll die zceyt yhrer geburtt noch nit gewesen, Ist das Kindt wie Ich bericht thodt von Ir vmb vii hora vff den abendt kommen, vnnd hernachmals sie vmb v. hora fruhe auch blieben, vnd am Sonnabendt begraben, Got gnad Ir, Ir mochtet yhme woll Epistolam Consolatoriam zuschreyben, Der guthe Man Ist warlich sehr schwermutig Got geb Ihme gnade.“

um seine Frau trauerte. Jedoch musste er – auch zur Versorgung des kleinen Paul – bald wieder heiraten. Wie Bugenhagen auf Rörers Wiederverheiratung bereits am 28. Mai 1528 reagierte,²⁵ ist nicht bekannt. Jedenfalls scheint das Verhältnis dadurch nicht getrübt worden zu sein.

Über ihre Beziehungen durch die gemeinsame pfarramtliche Arbeit an der Stadtkirche und die verwandtschaftlichen Beziehungen hinaus wirkten Rörer und Bugenhagen noch auf weiteren Gebieten zusammen. Rörer arbeitete schon Ende der 1520er Jahre als Korrektor in der Druckerei von Joseph Klug († 1552).²⁶ Vielleicht war er als Korrektor auch am Druck von Bugenhagens Schriften beteiligt und unterstützte den Autor durch seine vielfältigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Bücherherstellung.²⁷ Aber anders als bei Luthers Drucken, für die es zahlreiche Belege gibt, dass Rörer als Korrektor an ihnen mitgewirkt hat,²⁸ ist für Bugenhagens Schriften nur zufällig überliefert, dass der Wittenberger Stadtpfarrer seinen Diakon für eine Übersetzung heranzog. Im August 1529 teilte Rörer dem Zwickauer Stadtschreiber Stephan Roth mit, dass ihm Bugenhagen ein von ihm geschriebenes niederdeutsches Buch zur Übersetzung gegeben habe.²⁹ Bei dieser Übersetzung könnte es sich um die „Acta der Disputation zu Flensburg“ mit Melchior Hoffman gehandelt haben.³⁰ Diese Arbeit muss Rörer auch die nächsten Wochen sehr in Anspruch genommen haben. Am 10. September 1529 berichtet er an Roth: „Non poteram multis tibi scribere. Nam libellum Saxonice scriptum dedit mihi Pomeranus, hunc in nostram transfundo. Uix supersunt tot horae extraordinariae alias toto fere die occupato, vt liceat transscribere.“³¹

Offensichtlich hatte Rörer auch Zugang zu Bugenhagens handschriftlichen Aufzeichnungen. An den Rand einer Abschrift einer Quelle in seiner Sammlung, eines Gutach-

²⁵ WA Br 8, 170, Anm. 1; BUCHWALD: Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte, S. 33 f. (Bericht der Verlobung vom 19.5.1528) und S. 35 (Nachricht von der Hochzeit).

²⁶ GEORG BUCHWALD: Stadtschreiber M. Stephan Roth in Zwickau in seiner literarisch-buchhändlerischen Bedeutung für die Reformationsgeschichte, in: Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels 16 (1893), S. 6–246, hier: S. 64; OTTO CLEMEN: Beiträge zur Geschichte des Wittenberger Buchdrucks in der Reformationszeit, in: Gutenberg Jahrbuch 1941, S. 174–185, bes. S. 175–179. Der Beitrag ist wieder abgedruckt in: DERS.: Kleine Schriften zur Reformationsgeschichte (1897–1944), Bd. 8, hrsg. von Ernst Koch, Leipzig 1987, S. 206–217.

²⁷ Bei Klug erschien eine ganze Reihe von Bugenhagenschriften. Vgl. GEORG GEISENHOF: Bibliotheca Bugenhagiana. Bibliographie der Druckschriften des D. Johannes Bugenhagen, Leipzig 1908 (Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts 6), Nr. 8, S. 66, 155, 158, 162, 163, 178, 199, 203, 238, 256, 259, 262, 298, 302–304, 307–309, 323, 324, 326, 327, 331, 389–391.

²⁸ Vgl. STEFAN MICHEL: Martin Luthers Galaterbriefvorlesung von 1531. Quellenkritische Beobachtungen an der Kollegmitschrift Georg Rörers (1492–1557), in: Lutherjahrbuch 77 (2010), S. 65–80.

²⁹ BUCHWALD: Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte (wie Anm. 14), S. 64: „Dedit et Pomeranus mihi libellum sua lingua Saxonica conscriptum, uortendum per me.“

³⁰ GEISENHOF: Bibliotheca Bugenhagiana (wie Anm. 27), Nr. 257 (niederdeutsche Fassung gedruckt in Hamburg) und 256 (hochdeutsche Fassung, gedruckt in Wittenberg). Zu den Hintergründen vgl. TRE 28 (1997), S. 669.

³¹ BUCHWALD: Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte (wie Anm. 14), S. 66.

tens für Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen,³² vermerkte er, dass er es aus einem Band Bugenhagens abgeschrieben habe: „Ex libro I. D. Pomerani.“³³

Nachdem die Wittenberger Theologen 1537 begannen, Pfarrer zu ordinieren, hatte Rörer bereits zwischen 1537 und 1539 Luther einige Male bei Ordinationen vertreten. 1541 sprang er auch für Bugenhagen ein, der verhindert war.³⁴ Dieser Umstand bezeugt zumindest die Stellung Rörers, die er im Wittenberger Theologenkreis genoss. Außerdem ist den Briefwechseln der folgenden Jahre zu entnehmen, dass Rörer über Bugenhagen immer wieder Grüße ausgerichtet werden.³⁵ Man kannte ihn also und wusste auch außerhalb Wittenbergs um seine Stellung.

Wieder in einer Krisensituation – wie der Pest von 1527 – ist aus den spärlichen Quellen eine Kreuzung des Lebensweges von Bugenhagen und Rörer bekannt: 1547 erlebten beide die Belagerung Wittenbergs, weil sie die Stadt nicht verlassen wollten, als sich kaiserliche Truppen näherten.³⁶ Vielleicht hat sogar das Vorbild Bugenhagens, der als Seelsorger in der Stadt bleiben musste, Rörer dazu veranlasst, es ihm gleich zu tun.³⁷ Jedoch scheint dieses gemeinsame Erlebnis den Niederbayern und den Pommern Bugenhagen doch nicht so zusammengeschweißt zu haben, dass sie in enger Freundschaft miteinander verbunden blieben.

Enttäuscht muss Bugenhagen gewesen sein, als ihn Rörer Ende März 1551 vor vollendete Tatsachen stellte: Er wollte mit seiner handschriftlichen Sammlung Wittenberg in Richtung Dänemark verlassen, nachdem er hier fast 30 Jahre lang gelebt hatte. Diese Enttäuschung klingt in seinem Empfehlungsschreiben für Rörer, das er an den Dänischen König Christian III. richtete, an:

„Ich hab es nicht gewust, das vor langes bestellt ist, das dieser Magister Georgen Rörer, mein lieber Schwager, ein gelerter, frommer und getreuer man, der die Tomos Patris Lutheri in Druck hat zuge-
richtet, mit solcher guten Ordnunge, wie E. M. sehet, solte zu E. M. kommen mit den ubringen Bü-
chern und schriften Patris Lutheri, das man dar solle drucken auch die andern Tomos. Sonst wolte ich
untertenig vorlanges E. K. M. davon geschrieben haben. Nu aber zuletzt hat ers mir selber angesagt,
mit anzeigung das er schon furhin habe weggesandt 2 fasse mit büchern und klagett weiter über die-
se jammerliche Zeit bei uns davon ich E. M. auch geschrieben habe bei dem Scherff, und über ander
seine eigen not und fare der Büchern Patris Lutheri, das sie zuletzt nicht alle hie muchten ausgedruckt
werden etc.“³⁸

³² WA Br 9, 21,1–32, S. 483, Nr. 3436 (deutsch).

³³ ThULB Jena, Ms.Bos.q.248, 363^r. Vgl. auch WA Br 14, S. 180.

³⁴ Georg BUCHWALD: Wittenberger Ordiniertenbuch. Bd. 1: 1537–1560, Leipzig 1894, S.23.

³⁵ Zum Beispiel Caspar Cruciger an Bugenhagen am 14. 12. 1540, in: CR 3, 1215, Nr. 2084.

³⁶ JOHANNES BUGENHAGEN: Wie es vns zu Wittemberg in der Stadt gegangen ist/ in diesem vergangenen Krieg [...]. Wahrhaftige Historia, Wittenberg 1547 (VD16 B 9479), C[i].

³⁷ So LEDER: Johannes Bugenhagen Pomeranus (wie Anm. 16), S. 39.

³⁸ Dr. Johannes Bugenhagens Briefwechsel, hrsg. von Otto Vogt mit einem Vorwort und Nachträgen von Eike Wolgast unter Mitarbeit von Hanz Volz, Hildesheim 1966, S. 491 f.

Schließlich musste er sogar zugeben, dass er Rörer aufgrund seines Alters und seines Gesundheitszustandes, wegen der Wichtigkeit seiner Arbeit und der Unvergleichlichkeit seiner Sammlung nicht zu dieser Übersiedelung nach Dänemark geraten hätte. Doch er wurde nicht gefragt.

Die Quellen der folgenden Jahre machen den Eindruck, als habe Rörer endgültig mit seinen Kollegen in Wittenberg gebrochen. Nach 1551 sind kaum Briefe Rörers nach Wittenberg überliefert. Er erhält gelegentlich Grüße aus Wittenberg.³⁹ Vereinzelt scheint er auch an Bugenhagen geschrieben zu haben. Themen waren in diesen Briefen aktuelle Ereignisse wie der Osiandrische Streit und seine eschatologisch motivierte Furcht vor dem Untergang der Reformation, die ihn aus Wittenberg weggetrieben habe. Jedoch scheint der Kontakt bald eingeschlafen zu sein, weil ihn Rörer nicht mehr pflegte. Als ihn sein ehemaliger Landesherr Johann Friedrich von Sachsen im Juni 1553 nach Jena berief, besuchte er seine Wittenberger Freunde nicht, obwohl dies für ihn kein großer Umweg auf der Reise gewesen wäre. Am 8. Februar 1556 schreibt Georg Major etwas enttäuscht an den dänischen König über Rörer: „Deßgleichen hat er auch sieder solcher zeit keinem allhie seiner freunden geschriben.“⁴⁰

Nachdem Rörer in Jena angekommen war, hatte er zugleich die konfessionspolitischen Fronten gewechselt. Er wollte mit den Wittenbergern nichts mehr zu tun haben. Eine Tatsache, die sicher religionspolitische Hintergründe hatte: Durch die Streitigkeiten im Anschluss an das kaiserliche Interim von 1548 musste sich Rörer entscheiden, wer seiner Meinung nach die wahre Nachfolge Luthers vertrat – die Wittenberger um Melanchthon und Bugenhagen oder die Magdeburg-Jenaer Theologen um Nikolaus von Amsdorf. Rörer hatte sich offensichtlich für Amsdorf entschieden und nicht für Bugenhagen, dem als Doktor der Theologie die Nachfolge Luthers und damit die Position einer Leitfigur des lutherischen Lagers zugestanden hätte. In Wittenberg gab jedoch – freiwillig oder nicht – Melanchthon den Ton an, der aber nicht die Autorität Luthers hatte. In Thüringen wurde der vertriebene Bischof von Naumburg zur theologischen Leitfigur.⁴¹

³⁹ Vgl. die Abschriften in ThULB Jena, Ms.Bos.o 17d, 194^r–195^r (Bugenhagen an Rörer vom 18.8.1551) sowie 197^r–198^r (Bugenhagen an Rörer vom 14. 7. 1552). Die Briefe sind ediert in Bugenhagens Briefwechsel (wie Anm. 38), S. 659–664.

⁴⁰ ANDREAS SCHUMACHER: Gelehrter Männer Briefe an die Könige in Dännemark, vom Jahr 1545 bis 1582, Bd. 2, Kopenhagen und Leipzig 1758, S. 204; EIKE WÖLGAST: Die Wittenberger Luther-Ausgabe. Zur Überlieferung der Werke Luthers im 16. Jahrhundert, Nieuwkoop 1971, S. 22.

⁴¹ Dies klingt bereits in einem Brief von Johannes Brenz an Nikolaus von Amsdorf vom 29. Februar 1546 an, der ihn für den Nachfolger Luthers hält: CR 6, 64–66, Nr. 3398.

2. THEOLOGISCHE BEZIEHUNGEN

Ist Bugenhagen als ein Lehrer Rörers anzusehen, so wie dies für Luther und auch Melanchthon gilt? Da Rörer als theologischer Schriftsteller nicht nennenswert hervorgetreten ist, kann eine theologische Beeinflussung durch Bugenhagen auf dieser Ebene nicht nachvollzogen werden. Allein Rörers heute noch 35 Bände umfassende handschriftliche Sammlung von Quellen zur Wittenberger Reformation kann demnach zur Beantwortung dieser Frage herangezogen werden.

Rörer sammelte von Luther und Melanchthon zahlreiches Quellenmaterial, neben Vorlesungen und Predigten besonders Briefe und Gutachten. Die von Rörer überlieferten Bugenhagenquellen sind dagegen zum größten Teil Predigten, die zwischen 1524 und 1527 gehalten wurden. Dieser im Vergleich zu den anderen von ihm überlieferten Quellen schmale Befund würde auch dadurch nicht erschüttert werden, wenn das im Band ThULB Jena, Ms.Bos.q.24t erhaltene Bücherverzeichnis die Bibliothek Rörers abbilden würde. Denn auch darin finden sich an erster Stelle Bücher von Martin Luther. Von Bugenhagen sind darin lediglich sieben Drucke nachweisbar. Dabei handelt es sich um einen mit „F“ bezeichneten Sammelband mit sechs Bugenhagendruck⁴² sowie um seinen Jonaskommentar von 1550 im Band „I“.⁴³ Dieser Befund deutet darauf hin, dass Bugenhagen als theologischer Lehrer für Rörer nicht den gleichen Stellenwert besessen haben kann wie Luther oder Melanchthon. Luther stellte für Rörer in jedem Fall die anziehendere theologische Autorität dar. Das belegt des Weiteren der von seiner zweiten Frau Magdalena nach seinem Tod berichtete Umstand, dass er, während Bugenhagen in der Stadtkirche predigte und er als Diakon keine gottesdienstlichen Aufgaben zu erfüllen hatte, den Gottesdienst

⁴² ThULB Jena, Ms.Bos.q.24t, 61r: „*Enar: In 4 priora Cap: Matth: I.B.P.*“ (In IIII. priora capita Euangelij secundum Matthaeum [...], Wittenberg 1543 [VD16 B 9328]); „*Historia passionis et resurrectionis*“ (mehrere Auflagen möglich); „*Confessio eiusdem de coena do.*“ (Publica, de Sacramento corporis et sanguinis Christi, ex Christi institutione, confessio, qua suae fidei de coena Domini reddit rationem, Augsburg 1529 [VD16 B 9361]); „*Epistola ad fratres in inf. Ger.*“ (Vielleicht handelt es sich um den Sendbrief an die Christen in England von 1525.); „*Ordenung D. D. pomerani*“ (Der Erbarnt Stadt Braunschwyg Christenliche Ordenung [...], Nürnberg 1531 [VD16 B 7236]); „*Closterleben*“ (Was man vom Closter leben halten sol [...], Wittenberg 1529 ([VD16 B 9472])).

⁴³ ThULB Jena, Ms.Bos.q.24t, 63r: „*In Jonam prophetam commentar I. B. P.*“ Es könnte sich um folgenden Druck handeln: IONAS PROPHETA EXPOSITVS IN TERTIO CAPITE, TRActatus de uera poenitentia, ... Ibidem, Historia certa, ex probatis Scriptoribus, diligentia et iudicio collecta, ... Idem caput repurgatum ab impijs et blasphemis dubitationibus. Per Johan. Bugenhagium Pomeranum, D. Wittenberg: Veit Kreutzer, 1550 (VD16 B 9336). Vgl. dazu OTTO VOGT: Melanchthon's [!] und Bugenhagen's [!] Stellung zum Interim und die Rechtfertigung des letzteren in seinem Jonaskommentar, in: Jahrbücher für protestantische Theologie 13 (1887), S. 1–38, sowie den Beitrag von Martin Lohrmann in diesem Band.

verließ und in das nahe gelegene Augustinerkloster ging, um dort Luthers Predigten mitzuschreiben.⁴⁴

Aus Rörers Briefen an Stephan Roth geht zwar hervor, dass er Bugenhagens aktuellen Vorlesungen kannte, allerdings scheint er keine davon überliefert zu haben.⁴⁵ Dafür begann Röer während des Streits um das Interim von 1548, Gemeinschaftsgutachten Luthers, Melanchthons und Bugenhagens zu sammeln, die sich besonders mit Fragen der kirchlichen Gebräuche, also der *Adiaphora*, beschäftigten.⁴⁶ Offensichtlich wollte er die im Augsburger Interim und besonders in der Leipziger Landtagsvorlage umstrittenen Passagen mit Wittenberger Lehrpositionen vergleichen, die zu Luthers Lebzeiten entwickelt worden waren. In diesem Kontext bemühte er sich außerdem darum, Stellungnahmen Bugenhagens zu bekommen. Röer zeigte sich in dieser Phase seines Lebens als ein kritischer Beobachter, der um eine eigene Meinung rang.⁴⁷

Während Bugenhagen sich von Erasmus Alber (ca. 1500–1553) aus Magdeburg harsche Kritik zu seiner Haltung gegenüber dem Interim und seiner Haltung zum neuen Kurfürsten, Moritz von Sachsen, gefallen lassen musste,⁴⁸ stand er dem Berliner Propst Georg Buchholzer (1503–1566), der sich mit dem Hofprediger Johann Agricola (1494–1566) wegen des Interims stritt,⁴⁹ mit einer ungedruckten umfangreichen Schrift unter dem Titel „Widder die Lügen vnd heucheley, damit ettliche Teuffels botten vns wollen vberreden, das wir wol mügen falsche lehre vnd verbotten gottesdienst annehmen, wie paulus weissaget 1. Thimo: 4 sie sind lügen reder in gleisnerey. Johan Bugenhagen pommer D.“ 1549 bei.⁵⁰

Nachdem Röer 1553 nach Jena gezogen war, sind keine Kontakte mehr zwischen ihm und Bugenhagen nachzuweisen. Dieses Schweigen in den persönlichen Beziehungen dürf-

⁴⁴ Nach BUCHWALD: Andreas Poachs handschriftliche Sammlung (wie Anm. 17), S. Vif. Emericus Sylvius, Nachfolger Rörers als Korrektor der Jenaer Lutherausgabe, berichtet diese Begebenheit in einem Brief an Andreas Poach vom 10.11.1559 aus Anlass der Drucklegung von Luthers Hauspredigten.

⁴⁵ Vgl. Rörers Brief an Stephan Roth vom 14. 12. 1527 (BUCHWALD: Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte [wie Anm. 14], S. 18): „Pomeranus adhuc uersatur certe non inutiliter in 3. C. enarrando prioris ad Cor.“

⁴⁶ Vgl. dazu vor allem die Bände ThULB Jena, Ms.Bos.q.24q und 24s.

⁴⁷ Dies zeigt sich daran, dass er auch die kritischen Stellungnahmen von Matthias Flacius Illyricus sammelte; vgl. dazu ThULB Jena, Ms.Bos.q.24q.

⁴⁸ ThULB Jena, Ms.Bos.q.24s, 243^r-246^r: Erasmus Alber: Brief an Johannes Bugenhagen in Wittenberg über aktuelle theologische Fragen. Magdeburg, 1. 8. 1549 = FRANZ SCHNORR VON CAROLSFELD: Erasmus Alberus. Ein biographischer Beitrag zur Geschichte der Reformationszeit, Dresden 1893, S. 210–213. Zu Bugenhagens Verhaltens während des Interims vgl. den Beitrag von Armin Kohnle in diesem Band.

⁴⁹ Vgl. BODO NISCHAN: Die Interimskrise in Brandenburg, in: Das Interim 1548/50. Herrschaftskrise und Glaubenskonflikt, hrsg. von Luise Schorn-Schütte, Gütersloh 2005 (SVRG 203), S. 255–273.

⁵⁰ ThULB Jena, Ms.Bos.q.24s, 246^r-263^r: Johannes Bugenhagen: Schrift zu liturgischen Fragen im Zusammenhang der Änderungen durch das Interim. Am oberen Rand (Bl. 246^r) steht „Pomer: scriptum ad Georg: Buchholtz.“ Dies dürfte auch zutreffend sein, da der Text einen Propst anredet, Buchholzer war Propst von Berlin: „Widder die Lügen vnd heucheley, damit ettliche Teuffels botten vns wollen vberreden, das wir wol mügen falsche lehre vnd verbotten gottesdienst annehmen, wie paulus weissaget 1. Thimo: 4 sie sind lügen reder in gleisnerey. Johan Bugenhagen pommer D.“ Wittenberg, 1549 (kein Nachweis im VD16).

te auch für die einstig gepflegten theologischen Gemeinsamkeiten gegolten haben. Rörer hatte einen Wechsel des theologischen Lagers vollzogen. Seine Lutherdeutung stand nun in derjenigen Nähe der von Nikolaus von Amsdorf und der anderen ernestinischen Theologen in Jena und Weimar, die das Erbe der Wittenberger Reformation für sich beanspruchten.⁵¹

3. RESÜMEE

Obwohl Bugenhagen und Rörer miteinander verschwägert waren, verwundert es etwas, dass über ihr persönliches Verhältnis so wenige Quellen überliefert sind. Dem steht allerdings die Tatsache entgegen, dass man wohl kaum etwas vom täglichen Umgang miteinander in schriftlicher Form festhält, solange man gemeinsam an einem Ort lebt und sich täglich sehen kann.

Ab 1525 und wohl bis zu Rörers Weggang aus Wittenberg im Jahre 1551 ist von einer engen Arbeitsgemeinschaft der beiden Männer auszugehen, die miteinander verschwägert waren. Rörer hielt mit Bugenhagen gemeinsam Gottesdienste in der Wittenberger Stadtkirche und vertrat ihn in den Aufgaben des Pfarrers, wenn Bugenhagen auf Reisen war. Wahrscheinlich übersetzte Rörer einige von Bugenhagens niederdeutschen Schriften ins Hochdeutsche und sprang für ihn auch als Ordinator ein. Trotz dieser zahlreichen Gemeinsamkeiten ist Bugenhagen für Rörer eher ein Kollege im Kreis der Wittenberger Theologen gewesen. Eine theologische Schülerschaft Rörers gegenüber Bugenhagen ist hingegen nicht festzustellen. Sie arbeiteten gemeinsam im Rahmen der Wittenberger Gruppenidentität mit den jeweils ihnen zukommenden Aufgaben: Bugenhagen als Stadtpfarrer vor Ort und Botschafter Wittenbergs in Norddeutschland oder Dänemark; Rörer als Sammler von Quellen, Herausgeber von Werken und damit vielleicht sogar als Historiker der Gruppe.

⁵¹ JOACHIM BAUER: Der Kampf um das „wahre“ Luthertum. Jena und Wittenberg 1548, in: *Das Interim 1548/50. Herrschaftskrise und Glaubenskonflikt*, hrsg. von Luise Schorn-Schütte, Gütersloh 2005 (SVRG 203), S. 277–291; DANIEL GEHRT: Kurfürst Johann Friedrich I. und die ernestinische Konfessionspolitik zwischen 1548 und 1580, in: *Johann Friedrich I. – der lutherische Kurfürst*, hrsg. von Volker Leppin, Georg Schmidt und Sabine Wefers, Gütersloh 2006 (SVRG 204), S. 307–326; STEGRID WESTPHAL: Nach dem Verlust der Kurwürde. Die Ausbildung konfessioneller Identität anstelle politischer Macht bei den Ernestinern, in: *Zwischen Schande und Ehre. Erinnerungsbrüche und die Kontinuität des Hauses. Legitimationsmuster und Traditionsverständnis des frühneuzeitlichen Adels in Umbruch und Krise*, hrsg. von Horst Carl und Martin Wrede, Mainz 2007, S. 173–192.